

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0317

**LOG Titel:** Aljubarota s. Algibarrota

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

10 Stad. lang allmählich ansteigenden Bergend auf einem Hügel, dessen Spitze die Burg einnahm, mit einem Tempel des Asklepios, einem Altare des Zeus Lecheates und Quelle Tritonis, auch einem Tempel der Athene mit einer ehernen sehr schönen und großen Bildsäule der Göttin, die hier vom Zeus geboren seyn sollte. weshalb sie Alipherda genannt ward. Ein großer Theil der Einwohner (*Ἀλιφρασίς, Ἀλιφρασίδι, Aliphraei*) zog mit nach Megalopolis; doch blieb Aliph. noch Stadt. Ungef. Dl. 135 kam sie an Elis; Dl. 140. 2. eroberte sie Philipp d. J. und gab sie Dl. 142 an Megalopolis zurück \*). (Spohn.)

ALIPILARIUS hieß der Künstler, welcher in den römischen Bädern die Operation des Haarausreifens, oder Haarvertilgens — in frühern Zeiten blos unter den Armen (woher der Name entstand) in spätern allenthalben, den Kopf ausgenommen — verrichtete. (Senec. epp. 56. Juvenal. S. XI. 157.) Bald bediente man sich kleiner Haarzangen und bald harziger Stoffe zu diesem Zwecke; dann kamen Nektar in Gebrauch, in denen Oerment und lebendiger Kalk die Hauptrolle hatten. Es ist nach mehreren Daten der Geschichte nicht unwahrscheinlich, daß dieser unsinnige und unnatürliche Gebrauch über ganz Italien und den größten Theil von Griechenland verbreitet war, und daß die Türken, bei welchen er noch bis zum heutigen Tage herrschend ist, ihn von den Griechen in Konstantinopel, nach dessen Eroberung, annahmen. In den türkischen Bädern wird am Ende des Bades an den Stellen, wo die Operation vorgenommen werden soll, erst eine fette Erde (Kil) eingerieben, dann ein gelindes Nektar (Oth) in dem auch Kauschgelb enthalten ist, aufgelegt, welches die Haare unmerklich wegschafft. Die Regierung des spartanischen Staats hatte diese Verstümmelung des Körpers durch ein eignes Gesetz verboten. (G. H. Ritter.)

ALIPTA, ALIPTERIUM. Aipta, bezeichnete in Rom den Badediener, welcher das Einreiben des Körpers im Alipterium, einem besondern dazu bestimmten Gemache, verrichtete, welches nach gewissen kunstgemäßen Vorschriften und mit eignen Handgriffen geschah. Später legte man diesen Namen auch einer Klasse von Ärzten bei, die ausschließlich mit äußern Mitteln, unter denen die Salben die Hauptrolle spielten, die Heilung versuchten. Dies wären also die berühmten Vorfahren des italischen Arztes D. Brera, der uns in seiner Anatripsologie so viel Wunderbares von dieser Methode erzählt. (G. H. Ritter.)

ALIQUANTER, ALIQUOTER Theil. Aliquot heißt derjenige Theil einer Größe, welcher so beschaffen ist, daß man diese Größe gerade in eine Anzahl solcher Theile zerlegen kann, ohne daß noch etwas übrig bleibe. Ein Duzend ist ein aliquoter Theil von

einem Schock, nicht aber von einer Stiege; ein Fuß ist ein aliquoter Theil von einer Ruthe, nicht aber von einem Stabe, der eine Hand breit länger als eine Ruthe wäre. Alle andern Größen, in welche man ein Ganzes zerstückeln kann, nennt man aliquante Theile desselben. (Märtens.)

ALI SCHIR, oder Emir nisam el hak waddin ali schir, *امير نظام الدين علي شير*,

berühmter türkisch-persischer Staatsmann und Dichter des neunten Jahrhunderts der Hebschra, und 15ten der christl. Zeitrechnung. Sein Vater, Namens Behadur, von türkisch-tschagataischem Geschlechte, war einer der angesehensten Großen am Hofe des tschagataischen Sultans Abul kassem babur behadur, und ließ den jungen Ali schir mit Sorgfalt erziehen. Dieser zeigte frühe großen Eifer für die Wissenschaften und schönen Künste, und erwarb sich durch seine persischen und türkischen Dichtungen die Gunst des Sultans Abul kassem babur, welcher ihm ein bedeutendes Hofamt verlieh. Als der Sultan gestorben, beschäftigte sich Ali schir während der nun ausgebrochenen Unruhen ausschließlich mit den Studien, anfangs zu Meshed, nachher, zu mehrerer Sicherheit vor dem Kriegsgetümmel, in Samarkand unter der Anleitung des Fasl atah abul nifi. Nachdem Sultan Houssein Mirsa die Oberhand in Chorassan gewonnen, und die Ruhe wieder hergestellt hatte, eilte er den verehrten Ali schir aus Samarkand wieder an seinen Hof zu ziehen. Hier stieg nun Ali schir bald von einer Stufe der Ehren zur andern, ward endlich Vorsteher des Divan, und erster Wesir, und erntete gleich hohen Ruhm ein, durch seine großmüthige Beförderung der Wissenschaften, und ununterbrochene Einrichtung weitumfassender milder Stiftungen. Die Stiftung welche er zu Herat gründete, vereinte eine große Moschee, eine Akademie, ein Kloster, ein Krankenhaus, Bad, Springbrunnen und Brücke; neunzig Karavanerais erbaute er zum Nutzen der Kaufleute und Reisenden, und soll in allem gegen vierhundert öffentliche Gebäude errichtet oder erneuert haben. Ueberall gewährte er Arbeit und Ermunterung den Baumeistern, Bildhauern, Malern und andern Künstlern und Handwerkern, welche gemeinschaftlich mit den Dichtern und Rednern sich um den großen Wesir drängten, um seines Umgangs und seiner Wohlthaten theilhaftig zu werden. Die ausgezeichnetsten Schriftsteller des Zeitalters, z. B. Dschami und Dewletschah, beieferten sich denn auch in glänzenden Lobgedichten die Tugenden ihres Beschützers dem Andenken der Nachwelt aufzubewahren. Ali schir darf in der That mit Recht gezählt werden zu jener Schaar edler Staatsmänner des Morgenlandes, welche die Bewüstungen zügelloser Fürsten durch Weisheit und Milde einigermaßen wieder vergüteten, und unter dem Getümmel verheerender Kriege Empfänglichkeit und Liebe für geistige Bildung bei dem Volke erhielten und förderten. Nachdem Ali schir während einer Reihe von Jahren das Amt des Großwesirs verwaltet hatte, vertauschte er dasselbe freiwillig mit dem eines Statthal-

\*) Polyb. IV. 77. §. 10. 78. Liv. 28. c. 8. 32. c. 5. Plin. H. N. IV. 6. Pausan. VIII. c. 26. §. 4. c. 27. §. 3. Cicero Epist. ad Att. VI. 2. Stephan. Byzant. h. v. und andere.